

THEMA: Teilen statt Tauschen – Vom Nikolaus Lernen

Predigt gehalten: am 05.12.2021 von Pfarrer Tobias Funke

Bibeltext: *Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. - Lukas 21,28*



I
„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ Das ist der Spruch für diese Woche. Wenn der Menschensohn kommt, wenn das Reich Gottes anbricht, dann sollen wir unsere Häupter erheben. Dann gibt es Zeichen, wie die Blätter an einem Baum Zeichen dafür sind, dass der Sommer kommt.

Doch wann wird das sein? Wie lange müssen wir da noch warten?
Was sind die Zeichen?

Wir sind jetzt ja im Advent und der Zeit des Wartens. Wir warten auf Weihnachten. Der Adventskranz hilft uns dabei, die Adventskalender auch. Zweiter, dritter, vierter Advent – von heute an noch 19 Türchen öffnen.

Aber wir warten nicht nur konkret diese Tage bis zur Bescherung, es wird ein weiteres Warten sein - Ja, Gott wird Mensch - und schon jetzt wird es von diesem Reich Gottes sichtbar, es wird auch dieses Jahr Weihnachten werden und das Warten wird sich lohnen, aber das Warten wird wohl auch darüber hinaus weitergehen.



Im Advent zu leben, das ist für mich eine Grundeinstellung, eine Haltungsfrage, und dazu passt eben auch gut dieser Vers: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Den Kopf erheben und Ausschau halten, Adventsgymnastik,
Die Frage ist: Nach wem wir schauen?
Worauf wir hoffen? Auf was wir warten?
Wovon gehen wir in diesen Tag aus?
Von Gutem? Oder rechnen wir schon immer mit dem Schlimmsten?
Seht auf und erhebt eure Häupter,
Das steht so in der Bibel.
Und es wird gut ausgehen.
Das steht auch in der Bibel.
Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.



II

Nikolaus das war auch so einer, der wartete und Ausschau hielt.

Ein Helfer in so mancher Not soll er gewesen sein.

War er in der Nähe, konnte es wirklich sein, dass etwas gut ausgeht.

Nikolaus, geboren ungefähr 300 Jahre nach Jesus,

hatte von Kindesbeinen an etwas übrig für die Not- und Hungerleidenden.

Nikolaus war ein Kind reicher Eltern und hatte nur zwei Wünsche:

Er wollte Priester werden und anderen helfen.

Und er machte beides wahr.

Weit über die Generationen tragen sich die Geschichten von ihm.

Säckchen mit Goldklumpen soll er Bedürftigen in die offenen Fenster gelegt haben, geteilt hat er ohne Hintergedanken. Auf leisen Sohlen ist er dann verschwunden, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

Wollte man Nikolaus erwischen, dann musste man sich schon auf die Lauer legen. Stiefel werden eben heimlich gefüllt. Bis heute.

Nikolaus, der „Heimlichkrämer“.

Und er war noch eins:

Er war ein „Ausschauhalter“.

Denn es wird erzählt von ihm, als Nikolaus Bischof von Myra wurde, das ist am Rande der heutigen Türkei, da soll eine Hungersnot übers Land gekommen sein.

Die Sonne brannte und die Not war groß.

Und Bischof Nikolaus soll sich inmitten dieser Not an den Hafen der Stadt gestellt haben.

Mit Bischofsmütze und Hirtenstab

den Blick fest aufs Wasser gerichtet und Ausschau gehalten haben.

Stundenlang. Als wisse er, was kommt.

Und dann tauchten sie auf,

Schiffe am Horizont, beladen bis oben an mit Weizen.

Es war der Weizen des Kaisers und jedes Gramm gut abgewogen.

Nikolaus soll die Schiffer an Bord gebeten haben etwas abzugeben, wieder und wieder. Mit Erfolg. Ein paar Sack Weizen ließen sie da und Hunger wurde gestillt.

Später, da erzählt man sich noch, dem Schiff habe,

als es den Kaiser erreichte, kein einziges Gramm gefehlt.

Unerklärlich. Was da geschah am Hafen von Myra.
Nikolaus, der heimliche Wundertäter.
und der „Ausschauhalter“.
Sein Todestag ist sein Gedenktag geworden.
Der 6. Dezember. Bis heute erinnern gefüllte Stiefel an ihn.

III

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“
Wir halten Ausschau! Aber zurzeit fahren wir auf Sicht, und die Aussicht ist getrübt. Ich sehe nur Coronanebel und taste mich von Woche zu Woche weiter: wie dürfen wir uns versammeln, wer ist in Quarantäne, wie entwickeln sich die Zahlen, wie werden wir Weihnachten feiern?

Heute Abend werde ich meine Schuhe putzen und morgen früh Ausschau halten, was drin ist. Ich werde mich wie ein Kind freuen, wenn etwas mir geschenkt wurde und ich werde selbst zum Nikolaus werden, indem ich heute Abend etwas in die Schuhe meiner Lieben tue.

Für alle, die noch nichts vorbereitet haben, oder die es nicht mehr schaffen, ihre Schuhe zu putzen, haben wir nachher beim Adventsbasar ein paar Kleinigkeiten. Solche schönen leeren Stiefelchen z.B. habe ich in meinem Arbeitszimmer vom letzten Jahr noch gefunden, die lassen sich prima füllen, auch für Schuhputzmuffel oder als Überraschung für jemanden, der überhaupt nicht damit gerechnet hat, dass er einen Nikolausgruß gibt. Vielleicht der griesgrämige Nachbar, der allein lebt, die gestresste Lehrerin oder den Pfleger, der Doppelschichten schiebt, um die Situation im Krankenhaus zu entlasten. Nehmt euch nachher gern so ein Stiefelchen mit, stellt es selber raus und lasst euch überraschen, oder füllt es und macht jemanden, der es nicht erwartet, eine Freude. Das sind alles solche Zeichen, Zeichen des Anbrechens des Reich Gottes, Zeichen, dass die Erlösung naht, wie bei einem Baum, wenn die ersten Blätter kommen, dass der Sommer kommt.

IV

Teilen, ist also so ein Zeichen.

Wie ist das aber mit dem Teilen und dem Tauschen?

Unser Wirtschaftssystem basiert auf einer Tauschlogik. Wir haben mit unserem Geldsystem ein Tauschsystem entwickelt, weil nicht jede Leistung gegen eine andere getauscht werden kann. Alles wird umgerechnet in Euro, um es vergleichbar zu machen. Doch was passiert beim Teilen? Das Teilen entzieht sich dieser „Kapitalisierung“, weil es eben nicht eine Gegenleistung erwartet. Wenn ich jedes Geschenk, das ich packe, berechnen würde und entsprechend dem Geschenk, das mir vielleicht mal gemacht wurde, berechne, ist es kein Schenken mehr, sondern nur ein allgemeiner Warentausch?

Wenn ich jede Leistung, für die ich mich engagiere, für eine gute Sache umrechne in Arbeitsstunden, wird soziales oder ehrenamtliches Engagement oder auch Care-Arbeit nur noch zur Ware?

Andersrum wird vermeintlich im Internet „Geteiltes“ zur Ware, wenn aus Klick-Zahlen und Reichweiten ein Kapital wird, das an sich wieder vermarktet werden kann, da mit Werbeeinnahmen wieder Geld gemacht werden kann.

Und auch das Teilen von Autos oder Rollern, von Werkzeug und Wohnungen, was ja eigentlich gut ist, weil so nicht jeder eine tolle Bohrmaschine oder ein großes Auto braucht, wird verrechnet und zum Tausch und nicht Teilobjekt.

Von alternativen Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftlern wird seit einigen Jahren eine „Sharing-Economy“ propagiert, Also eine Teil-Wirtschaft. Güter sollen eben wirklich geteilt werden, nicht um damit - wie in den vorher genannten Beispielen - Gewinn zu machen, sondern um die Ressourcen zu schonen.



Mit dem Foodsharing-Schrank, dem Fairteiler hier am Gemeindehaus, in den Lebensmittel getan und geteilt werden, die sonst weggeschmissen würden, und nun auch mit dem Gabenschrank, welcher, sortiert nach Themen, so manche Überraschungen in sich trägt, beteiligen wir uns an solchen tauschfreien Systemen. Es ist eine Vision, dass unser gesamtes auf Tauschen ausgelegtes Wirtschaftssystem eher auf das Teilen basieren könnte. So eine Vision der Gerechtigkeit wie vom Reich Gottes?! Es sind Zeichen, wie die Blätter am Baum, dass der Sommer naht. An manchen Stellen können wir das ausprobieren, da geht das einfach: Zeit kann ich teilen, statt Zeug zu schenken, Zuwendung, ja, Liebe kann ich teilen und sie wird beim Teilen sogar mehr. Ja und auch Geld (so ich es denn habe) kann ich teilen, mich von der Last befreien, es irgendwo gewinnbringend anlegen zu müssen. Diese Vision des Teilens und das Glück, der Mehrwert der da entsteht, das ist für mich sowas wie ein

Stück erfülltes Warten, ein kleines bisschen schon Weihnachten, Reich Gottes im Hier und Jetzt, im Advent.



Als Kirche praktizieren wir in unserem Gesellschaftssystem ein solches „Geldteilen“, in Form von Kirchensteuer, Kirchgeld oder Spenden, ganz zweckfrei. Wir sind aber auch besonders als Landeskirchen im System des Tausches von Kapital verhaftet, wir als Hauptamtliche bekommen unsere regelmäßigen Gehälter und sind nicht auf Lebensmittelspenden oder ähnliches angewiesen (und da bin ich auch sehr dankbar dafür). Wir müssen somit auch nicht für jede Dienstleistung, wie Bestattung oder Segnung, eine Gebühr verlangen, aber der Druck wird größer, da das bestehende Kirchensteuersystem sowie die Staatsleistungen und Zuweisungen von westlichen Landeskirchen, gerade bei uns in Sachsen, abnehmen. Kirche muss auch da immer wieder reformiert werden und neue Wege gehen. Ob das eher tauschbasierte oder Systeme des „Teilens“ sein werden, können wir noch nicht absehen. Ich hoffe, dass sich das Teilen durchsetzen wird.

V

Zum Schluss nochmal zu Nikolaus:

Ich mag dieses Bild vom Nikolaus, wie er da am Hafen steht.

Nichts an seiner Geschichte beeindruckt mich mehr.

Als dass er sich da hingestellt hat,

als alle Zeichen gegen ein gutes Ende sprachen.

Stellt er sich an den Hafen und geht davon aus:

Ein vollgeladenes Schiff wird kommen und etwas von seiner Ladung abgeben.

Vielleicht ist diese Hoffnung naiv,

vielleicht aber auch nur Lebenserfahrung.

So wie ich als Kind am 5.12. abends wusste, was dieses Rascheln vor meiner Tür bedeutet.

Es hätte auch meine Mutter mit der Mülltüte sein können.

Aber ich wusste: Dieses Rascheln wird mir die Stiefel füllen.

VI

Stellt euch an die Häfen.

mit euren Sehnsüchten und Hoffnungen,
mit den Wünschen, die immer noch offen sind,
mit den Schmerzen dieses Jahres,
haltet eure Herzen und Stiefel hin
und geht davon aus.

Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen, wenn Friede und Freude und
Gerechtigkeit die Kreatur erlöst, dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand.

Es wird gut ausgehen.

Amen.